

# Ruhe bewahren und handeln

„Notfälle im Kindesalter“ – harmlos oder Katastrophe? In zwei Vorträgen gingen Mediziner beim „Talk im Klinikum“ dieser Frage nach.

**Bad Salzungen** – Beim Talk im Klinikum waren „Notfälle im Kindesalter“ Thema. In zwei Vorträgen beschäftigten sich Dipl.-Med. Bettina Stöber und Dr. Andrea Köhler-Illgen mit verschiedenen Aspekten. Eines wurde in beiden Vorträgen mehrfach betont: Als Eltern müsse man die Ruhe bewahren. Wenn man nicht allein klar kommt, sollte man immer den Notruf 112 wählen.

Oberärztin Bettina Stöber gab in ihrem Vortrag „Was tun bei Fieberkrämpfen und Anfallsleiden“ wichtige Tipps. Krampfleiden sind allgemein auch bekannt als Epilepsie. Jeder Mensch kann einen Anfall erleiden. Diese Anfälle gehen vom Gehirn aus. In Deutschland gibt es etwa 800 000 Erkrankte, davon 200 000 Kinder. Die Epilepsie kann in jedem Lebensalter beginnen. In drei Viertel der Fälle tritt die Erkrankung in den ersten drei Lebensjahren und um die Pubertät auf. Das Erkrankungsalter lässt allerdings keinerlei Rückschlüsse auf Ursache, Verlauf oder Heilungschancen zu. Die Anfälle sehen verschieden aus. Ein epileptischer Anfall ist eine kurze Funktionsstörung des Gehirns und tritt einmalig oder selten auf. Ein Anfallsleiden, also eine Epilepsie, wird charakterisiert durch wiederholte kurze Funktionsstörungen des Gehirns und ist eine chronische Erkrankung. Epilepsien sind ein vielfältiges Krankheitsbild. Man unterscheidet nach den betroffenen Hirnarealen, ob ein Teil oder

mehrere Teile des Gehirns betroffen sind, nach Anfällen, denen man eine Ursache zuordnen kann und welche ohne konkrete Ursache. Bei der Epilepsie unterscheidet man auch zwischen „großen Anfällen“, die äußerlich sichtbar sind, mit Bewusstseinsverlust, dem Versteifen und dann wieder Zucken von Armen und Beinen einhergehen und „kleinen Anfällen“, die äußerlich kaum wahrnehmbar sind und nur eine Bewusstseinsintrübung verursachen. In der Regel hört ein Anfall nach zwei bis fünf Minuten auf. Zwischenzeitlich sollte man den Patienten aus der Gefahrenzone bringen, damit er sich nicht verletzt. Nach dem Anfall bringt man ihn in die stabile Seitenlage oder neigt den Kopf zur Seite, damit Speichel oder Blut ablaufen können. Keinesfalls sollten Verkrampfungen von Armen oder Beinen gewaltsam gelöst oder zuckende Gliedmaßen festgehalten werden. Auch den Mund darf man nicht gewaltsam öffnen. Es nützt auch nichts, wenn man den Patienten mit Wasser überschüttet, eine Beatmung versucht oder ein Riechmittel unter die Nase hält. Tatsächlich kann man nur warten, bis der Anfall vorbei ist. Zur Diagnosefindung sollten Eltern ihre Kinder genau beobachten, damit sie den Anfall dem Arzt beschreiben können. Danach erfolgen neurologische Untersuchungen, Blutuntersuchungen und EEG. Behandelt wird die Epilepsie mit Medikamenten. Dabei gibt es kein Patentrezept.



Bettina Stöber.

„Nicht jedes Medikament passt für jedes Kind. Manchmal braucht es Wochen oder Monate, bis es richtig eingestellt ist.“

Nach Medikamenteneinstellung werden sechs von zehn Patienten anfallsfrei. Bei zwei von zehn Patienten wird die Situation gebessert. Auch anfallsbegünstigende Situationen sollten gemieden werden.

Bei fiebrigen Infekten können Krampfanfälle, sogenannte Fieberkrämpfe, auftreten. Das ist bei drei bis fünf Prozent aller Kinder der Fall. Das typische Alter der Kinder liegt zwischen sechs Monaten und sechs Jahren. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen. Ein Fieberkrampf ist ein Gelegenheitsanfall, geht immer mit einer Infektion einher und ist ein häufiger Notfall im Säuglings- und Kleinkindalter. Er wird oft als bedrohlich empfunden, ist medizinisch gesehen aber harmlos. Ein Fieberkrampf kann bei Fieberanstieg oder Fieberabfall auftreten, betrifft meist den ganzen Körper und ist gekennzeichnet von Versteifung und Muskelzuckungen. Er dauert etwa fünf Minuten und führt zu einem Bewusstseinsverlust. Tritt der Fieberkrampf das erste Mal auf, sollte man das Kind einem Arzt vorstellen. Sollte ein Fieberkrampf länger als fünf Minuten dauern oder öfter innerhalb eines Infekts auftreten, dann ist der Notarzt zu rufen. Normalerweise brauchen Eltern bei einem Fieberkrampf keine Folgeschäden zu befürchten.

Oberärztin Dr. Andrea Köhler-Illgen ging auf die häufigsten Notfälle im Kindesalter ein. Dazu zählen das Einatmen oder Verschlucken von Fremdkörpern. Werden Fremdkörper eingeatmet, ist das ein lebensbedrohliches Ereignis. Man sollte dann nicht auf den Rücken klopfen, son-

dern das Kind zum Husten animieren. Davor gilt es noch, den Notruf zu wählen. Bei akuter Ersticken Gefahr kann man das Kind über die Knie legen und auf den Rücken klopfen. Auch das Heimlich-Manöver hilft. Das bedeutet, dass man mit seinen Armen den Körper des Kindes in Höhe des Oberbauchs umfasst und eine Faust mit der anderen Hand umschließt und kurz und fest auf den Bauch drückt. Bei verschluckten Fremdkörpern kann man abwarten, bis der Gegenstand auf natürliche Weise den Körper wieder verlässt. Täglich werden muss man nur, wenn das Kind Fieber bekommt oder andere Komplikationen wie Erbrechen, Blut-erbrechen oder Verstopfungen bemerkt werden. Ein weiterer Notfall im Kindesalter ist ein Insektenstich im Mundraum. Als Erste Hilfe kann man Eiswürfel zum Lutschen geben oder auch eiskalte Getränke. Kalte Umschläge um Hals und Nacken sind ebenso zu empfehlen. Außerdem sollte der Rettungsdienst alarmiert werden. Falls das Kind aufhört zu atmen, sind sofort Erste-Hilfe-Maßnahmen einzuleiten. Die Erkrankung Pseudokrapp bezeichnet Andrea Köhler-Illgen auch als „Schrecken in der Nacht“. Die Symptome wie bellendes Husten, Heiserkeit, Pfeifen beim Einatmen, blassbläuliche Lippen und Fieber treten gehäuft nachts auf. Eltern sollten ihre Kinder beruhigen, in einer Decke auf den Arm nehmen und kalte



Andrea Köhler-Illgen. Fotos (2): ja

Luft einatmen lassen. Auch kalte Getränke oder entsprechende Medikamente zeigen Wirkung. Sollte sich keine Besserung einstellen, sollte man auch nachts zum Inhalieren ins Krankenhaus fahren.

Bei einem akuten Asthmaanfall im Kleinkindalter, auch obstruktive Bronchitis, zeigen sich Symptome wie trockener Husten, schnelle Atmung, anfallsweise auftretendes Pfeifen beim Ausatmen, ein beschleunigter Puls und Angst. Ursachen können Infekte, Allergien, Rauchen, Stress oder Sport sein. Als Erstes sollte man Ruhe bewahren, frische Luft einatmen und eine atemerleichternde Stellung einnehmen. Dabei soll das Kind selbst entscheiden, welche Position am besten ist. Medikamentös kann man mit Notfall-spray oder systemisch auch mit Cortison vorgehen.

Zuletzt ging die Ärztin auf das Thema „Bauchschmerzen“ ein. Als Leitsatz gilt: Je weiter der Schmerz vom Nabel entfernt ist, umso eher hat er eine körperliche Ursache. Bei Bauchschmerzen sollte man einen Arzt aufsuchen oder den Notarzt verständigen, wenn sie plötzlich und heftig auftreten, wenn die Nahrung verweigert wird, bei Fieber, Erbrechen oder Durchfall, wenn die Bauchdecke hart gespannt ist, wenn das Kind ein vor Schmerz verzerrtes Gesicht hat oder apathisch ist. Bei harmlosen Bauchschmerzen reichen entspannende Bäder, Bauchwehtee, feucht-warme Wickel, Vomex-Zäpfchen und auch Schmerzmittel. Bei akuten Bauchschmerzen sollte man das Kind in Rücken- oder Seitenlage legen, die Beine angezogen lagern, nichts mehr zu essen und zu trinken und auch keine Schmerzmittel geben. Der Notarzt muss dann auf jeden Fall informiert werden. ja